

Christian Schwienbacher

## Der historische Gastbetrieb des Jahres in Südtirol Preisträger 2019

### Hotel Gasthof Zum Hirschen Ein Hospiz unter dem Gampenpass seit dem 16. Jahrhundert

Wie alle Alpenpässe spielt auch der Gampenpass seit alters her eine wichtige Rolle für die Überquerung der Alpen, für Händler, Pilger und andere Reisende. Die Händler transportierten besonders Salz, Wein, Südfrüchte und Baumwolle. Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts wurde auch ein Zoll für Übergänge über den Gampenpass eingehoben. Welche Bedeutung der Übergang jedoch hatte, erkennt man daran, dass zu beiden Seiten des Passes zahlreiche Kultstätten zu finden sind und einige vor- und frühchristliche Ausgrabungen eine sehr frühe Besiedelung belegen. Wenn man den Gampenpass von Lana aus überquert, erreicht man den Nonsberg, eine halbrunde Hochebene, die im Norden von hohen Bergen, dem Mendelkamm und der Maddalene-Gruppe, begrenzt wird und gegen Süden flach abfällt, durchzogen von tiefen Schluchten. Die Gemeinden Laurein, Proveis und Unsere Liebe Frau im Walde - St. Felix am nördlichen Rand des „Val di Non“ sind seit jeher deutschsprachig. Auch das ist ein Beleg für die Bedeutung des Übergangs. Ähnlich wie auf vielen großen Alpenpässen ist auch auf dem Übergang vom Etschtal zum Nonsberg sehr früh ein Hospiz errichtet worden. Im Wallfahrtsbüchlein von Unsere Liebe Frau im Walde oder Senale schreibt P. Ambros Trafojer: „Wahrscheinlich zur Zeit der Kreuzzüge gründete einer der reichen Dynastien des Lande, es mag einer der mächtigen Grundherren von Enn oder Castelfondo gewesen sein, ein Kloster mit Fremdenherberge.“ Bereits 1184 oder 1185 wird durch eine päpstliche Urkunde von Papst Lucius III. „Se-

Christian Schwienbacher

L'Albergo storico dell'anno in  
provincia di Bolzano  
Vincitore 2019

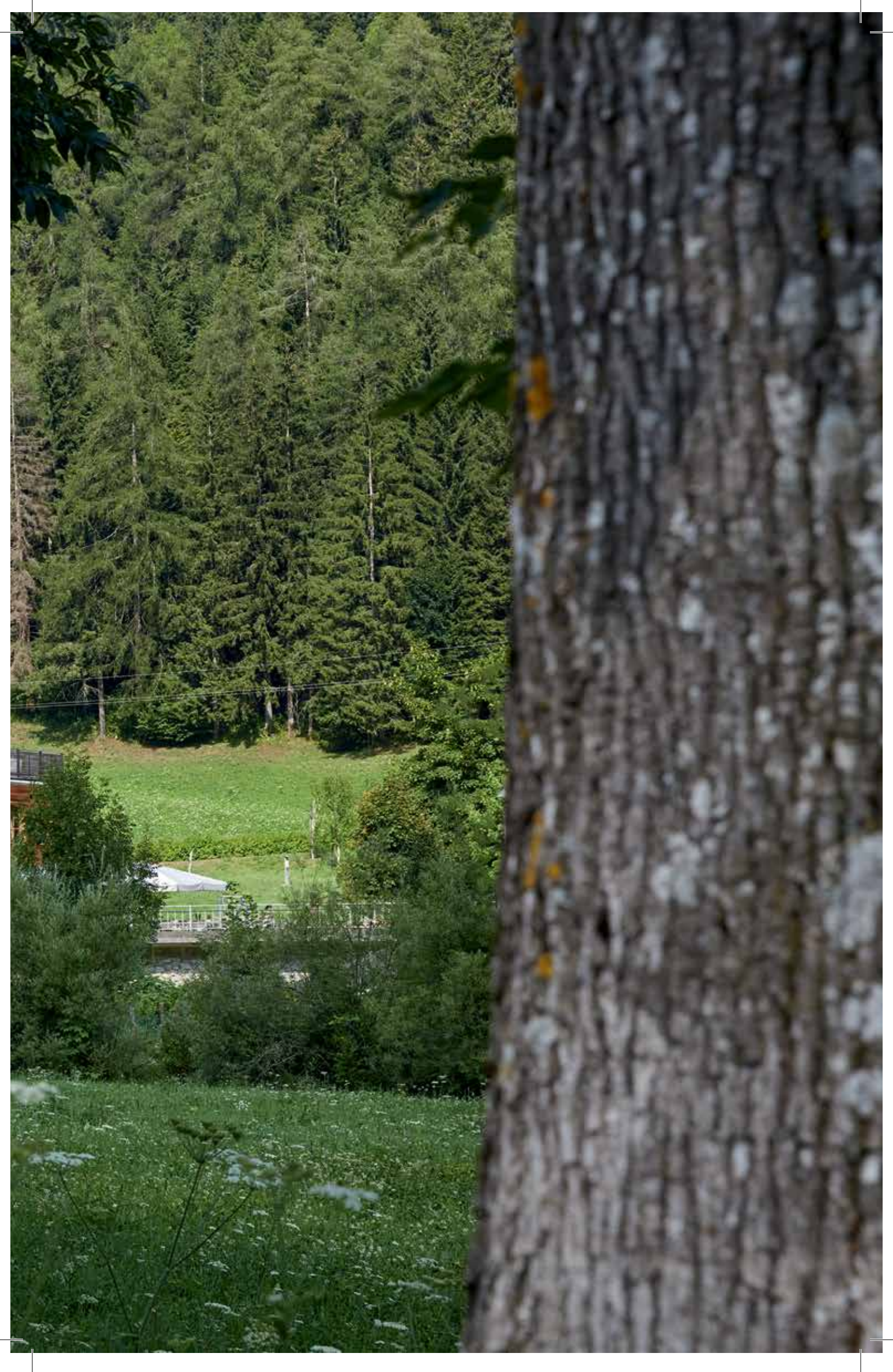
Hotel Gasthof Zum Hirschen  
Un ospizio del XVI secolo ai piedi  
del passo Palade

Il passo Palade, come tutti i valichi alpini, riveste da millenni un ruolo fondamentale per le comunicazioni attraverso le Alpi. Un tempo era frequentato da viaggiatori e pellegrini, come pure da mercanti che trasportavano soprattutto sale, vino, frutti esotici e cotone, e che fino agli inizi del XVIII secolo dovevano pagare un dazio per le loro merci in transito.

L'importanza del passo Palade è testimoniata dai numerosi luoghi di culto disseminati su entrambi i versanti, cui si aggiungono le tracce di una colonizzazione antichissima messe in luce dagli scavi di alcuni









nale“ zum ersten Mal erwähnt. Darin nimmt der Papst den Vorsteher des Klosters mit all seinen Professbrüdern „der heiligen Maria von Senale“ unter seinen persönlichen Schutz. Bischof Salomon und später auch Bischof Konrad von Trient erteilen die Unabhängigkeit von anderen Pfarreien. Damit verbunden waren viele andere Rechte, wie Kleriker und Laien das Gelübde ablegen zu lassen oder ein Begräbnisrecht. Pater Ambros Trafojer schreibt weiters: „In diesen Hospizklöstern erhielt der Pilger Herberge, der Arme Almosen, der Kranke Pflege. Bei gefährlicher Witterung waren die Spitalsbrüder verpflichtet, den Wanderer eine gewisse Strecke zu begleiten und ihm den Weg zu weisen.“

Das Hospiz erlebt danach eine wechselvolle Geschichte. Zunächst erließ Bischof Gerard von Trient eine Verordnung, dass die Brüder von Senale nach den Regeln des heiligen Augustinus leben sollten. Somit wurde Senale ein Augustinerkloster, das ab dem Jahre 1321 dem Kloster Gries einverleibt wurde. 1845 wurde das Kloster Muri Gries den aus der Schweiz vertriebenen Benediktinern übergeben und somit erhielt auch Unsere Frau im Walde einen Priester aus dem Orden des heiligen Benedikt.

Das heutige Gasthaus „Zum Hirschen“ geht zurück auf die Zeit der



siti pre- e protocristiani. Superando il valico da Lana si arriva in Val di Non, una sorta di altopiano disposto a semicerchio, delimitato a nord dalla catena montuosa della Mendola e dal gruppo delle Maddalene, e digradante verso sud con ripiani solcati da forre profonde. Sul margine settentrionale della valle sorgono Lauregno, Proves e Senale San Felice, comuni da sempre tedescofoni, a ulteriore riprova dell'importanza di questa zona. Al pari di tanti altri valichi alpini, anche vicino a questo passo tra la Val d'Adige e la Val di Non fu costruito molto presto un ospizio. Scrive padre Ambros Trafojer nel libretto di pellegrinaggio di *Unsere Liebe Frau im Walde* o Senale: "Fu probabilmente ai tempi delle crociate che un membro delle ricche dinastie della regione, forse qualcuno dei grandi feudatari di Enn o Castelfondo, fondò un convento con ospizio per i forestieri". "Senale" è menzionato per la prima volta in un documento del 1184 o 1185, con il quale papa Lucio III prendeva sotto la sua protezione l'abate del convento e tutti i suoi professi "di Santa Maria di Senale". Il vescovo Salomone e più tardi anche il vescovo Corrado di Trento sancirono l'indipendenza di questa comunità dalle altre parrocchie, un privilegio che ne implicava molti altri, come la facoltà di accettare la professione dei voti di chierici e laici o il diritto di sepoltura. Scrive ancora Trafojer: "In tali



Entstehung des Klosters. Pater Ambros Trafojer schreibt dazu: „Im Jahre 1534 wird es „Leuthaus“ (wohl = Haus für die Welt- Leute, wie Leutpriester = Priester für die Leute, Seelsorgepriester) genannt. 1610 wird es allerdings auch „Glockhaus“ genannt. Vielleicht nur wegen der Missverständlichen Umdeutung des Wortes Leut(e).“ Allerdings spricht Trafojer auch die Vermutung aus, dass der Name Glockhaus auch die Möglichkeit nahelegt, dass es im Haus Glocken gegeben haben könnte, die in stürmischen Nächten den Wanderern die Richtung wiesen. Jedenfalls war ab dem 16. Jahrhundert die Herberge verpachtet und die Wirte mit einigen Rechten und Pflichten ausgestattet worden. 1534 bestand eine Verpflichtung darin, dass der Wirtshauspächter immer vier Pferde halten musste.

Aus der folgenden Zeit sind einige Anekdoten überliefert. So wird von einem Streit im 17. Jahrhundert berichtet, in dem der damalige Pächter Franz Prock sich beschwerte, dass der Pfarrer im Widum Leute unterbringe und ihm so das Geschäft ruiniere. Der Pächter galt anscheinend als kläglicher Wirt, der die Gäste nicht angemessen bedienen konnte und nicht viel auf Reinlichkeit hielt, und so wurde am Ende ein anderer Pächter eingesetzt; der Streit dauerte allerdings ganze 15 Jahre.

Später soll sich ein Wirt und Zollpächter darüber beklagt haben, dass „Maultiere mit dem Salz nicht mehr alle über den Gampen gehen und er deswegen nicht mehr soviel Pachtzins zahlen könne“.

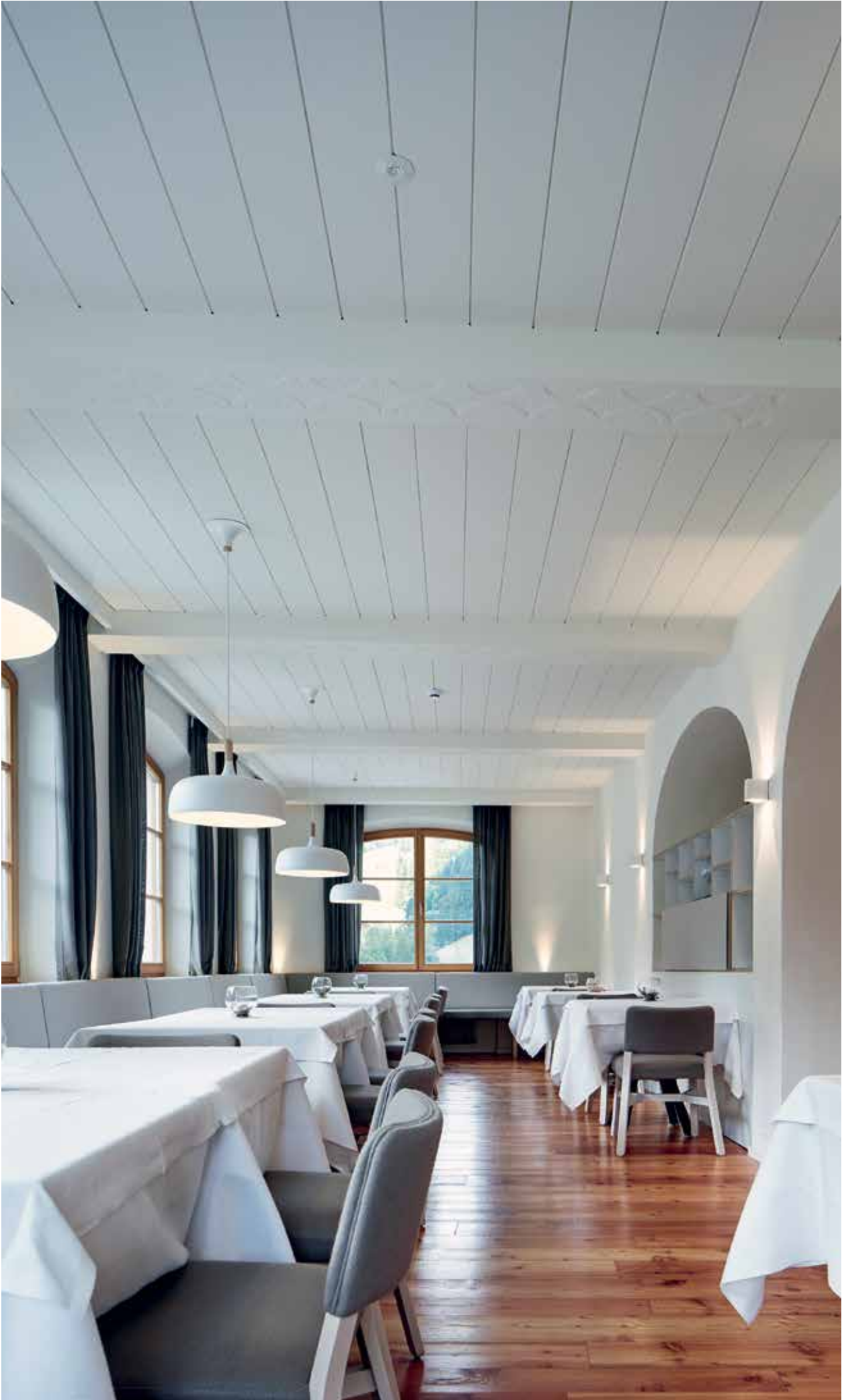


conventi-ospizi il pellegrino riceveva accoglienza, il povero carità e il malato assistenza. Quando il tempo volgeva al peggio, gli ospitalieri dovevano accompagnare il viandante per un certo tratto e indicargli la via”.

In seguito il convento ebbe una storia movimentata. Dapprima un decreto del vescovo Gerardo di Trento impose ai frati del luogo la regola di Sant’Agostino. Così Senale divenne un monastero agostiniano, incorporato nel 1321 al convento di Muri Gries. Nel 1845, quest’ultimo fu affidato ai benedettini cacciati dalla Svizzera e così anche Senale ricevette un prete appartenente a quest’ordine.

Coevo alla fondazione del convento è l’odierno albergo “Zum Hirschen”, riguardo al quale padre Trafojer riferisce: “Nel 1534 era chiamato “Leuthaus” (presumibilmente nel senso di Haus für die Welt- Leute, casa per i preti secolari). Tuttavia nel 1610 è detto anche “Glockhaus”, forse solo a causa di una errata interpretazione della parola Leut(e)”. Secondo Trafojer il nome Glockhaus potrebbe però anche alludere alla possibilità che la casa fosse dotata di campane (td. Glocken) che dovevano guidare i viandanti nelle notti tempestose. Ad ogni modo, dal XVI secolo l’ospizio venne dato in affitto a privati stabilendo alcuni diritti e doveri, come ad esempio l’obbligo, in vigore nel 1534, che imponeva all’affittuario di tenere sempre a disposizione quattro cavalli.









Aus dem Jahre 1886 stammt ein schönes Gemälde der Gottesmutter. Es hatten Pilger der Pfarrgemeinden von St. Pauls und Eppan aus Dankbarkeit für die „Abwendung der Gossen und anderer schaedlicher Insekten von den Weinbergen“ gestiftet. Auf dem Gemälde ist rechts der noch nicht erweiterte Pilgergasthof „Zum Hirschen“ abgebildet. Am Ende des 19. Jahrhunderts, als die Pläne für eine Straße über den Gampenpass konkreter wurden, kam es am Nonsberg und im Burggrafenamt zu heftigen Diskussionen über die Trassenführung und Finanzierung des Bauvorhabens. Diese zogen sich so lange hin, dass mit dem Bau der Straße erst in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts begonnen wurde. 1939 wurde die Straße ohne offizielle Einweihung dem Verkehr übergeben. Damit begann eine neue Ära am Nonsberg. Die Bedeutung des Passes für den Handel war schon lange Vergangenheit, einzig die Wallfahrt spielte noch eine gewisse Rolle. Nun kamen nicht nur Pilger, sondern auch Ausflügler über den Pass, und das bedeutete unbestritten einen wirtschaftlichen Aufschwung für die gesamte Gegend.

Auch im Hirschen kehrten neue Zeiten ein, und so sind einige Umbauten dokumentiert. Zuerst einmal wurde das Haus um ein gutes Stockwerk erhöht und an der Südseite eine verglaste Veranda für das Obergeschoss angebaut. Interessant ist dabei zu sehen wie mit der Aufstockung auch ein Doppelrundbogenfenster mit in die Höhe

Per il periodo successivo si tramandano alcuni aneddoti legati allo Hirschen. Il primo riguarda un esposto presentato nel XVII secolo dall'allora affittuario Franz Prock, il quale lamentava che il parroco desse accoglienza alle persone in canonica e in tal modo gli rovinasse gli affari. Prock aveva peraltro fama di oste scadente, incapace di servire gli ospiti come si conviene e poco attento alla pulizia. Perciò venne prontamente sostituito, anche se la sua controversia si protrasse per ben quindici anni.

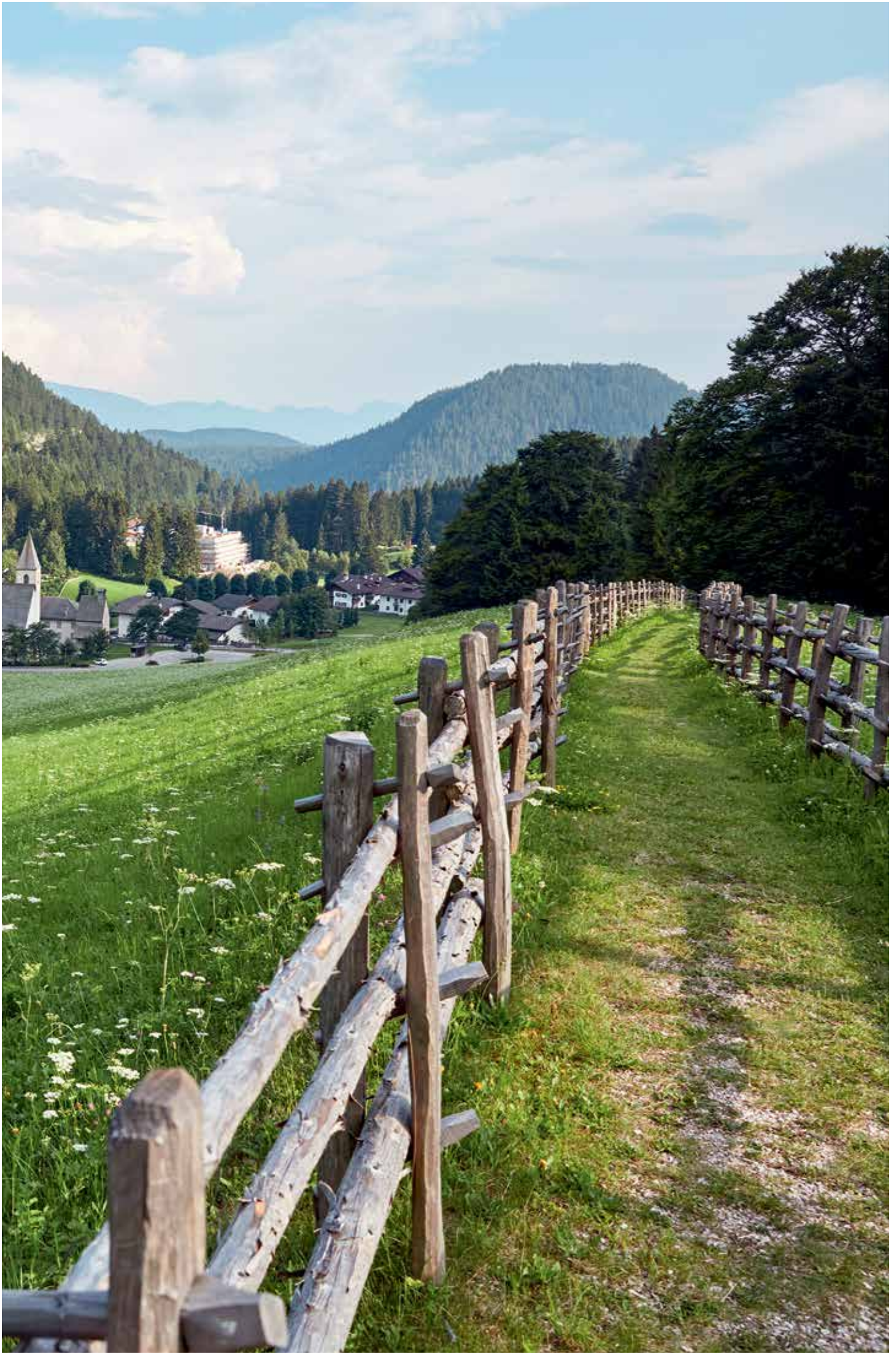
Più tardi un altro oste e doganiere ebbe a protestare perché "ormai i muli con il sale non passano più tutti dalle Palade e quindi lui non è più in grado di pagare un fitto così alto".

Risale invece al 1886 un bel ritratto della Vergine Maria, donato al santuario dai parrocchiani di San Paolo e Appiano in segno di gratitudine per "la liberazione delle vigne dalle tignole e da altri insetti dannosi". Proprio in questo dipinto, sulla destra, è raffigurato l'ospizio per pellegrini "Zum Hirschen" non ancora ampliato.

Alla fine del XIX secolo, quando i progetti per una grande strada delle Palade divennero più concreti, in Val di Non e nel Burgraviato si accesero vivaci dibattiti sul tracciato e sul finanziamento dell'opera. Le discussioni andarono per le lunghe, tanto che i lavori di costruzione iniziarono solo negli scorsi anni '30. La nuova arteria fu aperta al traffico nel 1939 senza alcuna cerimonia ufficiale, anche se per la Val di Non segnò l'inizio di una nuova era. Il passo Palade aveva già perso da tempo la sua importanza commerciale e manteneva ormai un certo ruolo solo per i pellegrinaggi. Tuttavia, oltre ai fedeli, ora vi affluivano anche gitanti ed escursionisti, il che prospettava una ripresa economica per l'intera zona.

Anche allo Hirschen si aprì una nuova era, e infatti sono documentati alcuni lavori di ristrutturazione. Anzitutto l'edificio fu sopraelevato di un livello e sul lato Sud fu annessa una veranda vetrata per il piano superiore; curiosamente, con la sopraelevazione, venne portata in alto anche una preesistente finestra a bifora. Negli anni '70 la locanda fu messa in vendita dalla chiesa e l'allora affittuario Alois Kofler approfittò dell'occasione. Nel decennio seguente, Kofler fece realizzare un annesso sul lato Nord che eguagliava in altezza e larghezza il vecchio albergo, ma si differenziava per un'ampia tettoia, tipica dello stile dell'epoca, nonché per i balconi a tutta facciata. Per lo Hirschen





wanderte. Der Pächter Alois Kofler nützte Anfang der 1970er-Jahre die Gelegenheit und kaufte das Gasthaus Zum Hirschen von der Kirche. In den 80er-Jahren ließ er einen Anbau zum bestehenden Gasthof im Norden errichten, der in Breite und Höhe dem alten Gasthof entspricht, aber mit einem für die Zeit typischen großen Vordach versehen wurde, ebenso wie mit fassadengreifenden Balkonen. Es waren wirtschaftlich keine leichten Jahre für den Hirschen, die Bevölkerung aber pflegte im Hirschen ihre Traditionen. Hier wurde nach der Messe Karten gespielt, und so mancher ging „holbs tschugget“ nach Hause, wie mir eine Frau aus dem Dorfe erzählte. Treschetten, Watten und Labbietn sind die gängigen Kartenspiele in der Gegend, genauso wie im restlichen Südtirol. Die Frau erzählte auch, dass früher sicher neun von zehn Leuten aus dem Dorf beim Hirschen geheiratet hätten. Zu Taufe und Begräbnis war der Weg zum Hirschen natürlich auch fast schon obligatorisch. Die Tochter von Alois Kofler, Edith Kofler, übernahm von ihrem Vater den Gastbetrieb (ursprünglich mit ihrer Schwester Rosa) und sie arbeitet auch heute noch mit viel Einsatz und Freude. Mittlerweile jedoch arbeiten auch ihre Kinder Ingrid und Mirko Mocatti im Betrieb, und so wollte man neue Weichen stellen für die Zukunft. Sohn Mirko, der eigentlich ganz andere Pläne hatte und sich für Maschinenbau interessierte, landete letztendlich doch beim Tourismus, was er auch studierte, und so arbeitete man lange und intensiv an einem Konzept, um mit einer logischen Kontinuität das Gasthaus in eine neue Richtung zu bringen. Bereits Mirkos Abschlussarbeit „Spiritualität im Tourismus“ ließ erahnen, in welche Richtung das ganze gehen könnte. Die Nähe zur Wallfahrtskirche, das Thema des Klosters, die Einfachheit, das Wesentliche und eine solide Wertebasis interessierten ihn, und so langsam reifte das Konzept heran. Er wollte eine Herberge für Pilger machen.

In der Tat führen viele Pilger- und Weitwanderwege nach und durch Unsere Liebe Frau im Walde, so der Cammino Jacopeo D'Anaunia, der Romedius Pilgerweg von Thaur nach San Romedio, der Vigiliusweg oder auch der Andreas- Hofer-Weg. Die Lehren der Hildegard von Bingen und von Kräuterpfarrer Weidinger boten eine gute Ergänzung, und so begann das Abenteuer Planung für die Zukunft. In Lorenzo Aureli aus Modena fand man einen Architekten, mit dem man das Konzept umsetzen wollte. Der erste Schritt war ein bewusstes Weglassen

furono anni difficili sul piano economico, anche se i residenti continuarono a frequentarlo secondo tradizione. Qui si veniva dopo la messa per giocare a carte, e alla fine della partita a tresette, “Watten” o “Labbieta” i giochi più popolari, a Senale come nel resto del Sudtirolo capitava che qualcuno tornasse a casa “malconco”, come mi ha raccontato una donna del paese. Sempre da questa signora ho saputo che un tempo allo Hirschen si sposavano nove paesani su dieci e che la locanda era una tappa pressoché obbligata anche in occasione di battesimi e funerali. Alois Kofler cedette infine l’esercizio alla figlia Edith (inizialmente assieme alla sorella Rosa), che tutt’oggi vi lavora con impegno e passione. Nel frattempo le danno manforte anche i figli Ingrid e Mirko Mocatti, il che spiega la decisione presa qualche anno fa di rinnovare l’azienda per il futuro. In verità Mirko aveva tutt’altri progetti, il suo pallino era l’ingegneria meccanica, ma alla fine è approdato comunque al turismo facendone anche la sua materia di studi. Ciò gli ha permesso di lavorare a lungo e in modo approfondito a un progetto che potesse imprimere un nuovo corso all’albergo mantenendo una continuità logica. La sua tesi di laurea, intitolata “Spiritualità nel turismo”, lasciava già presagire quale direzione potesse prendere il tutto. La vicinanza al santuario, la storia del convento, la sobrietà e una solida base di valori erano i temi che gli stavano a cuore, e così maturò lentamente la sua idea: realizzare un moderno ostello per i pellegrini.

Effettivamente Senale è meta o tappa di numerosi itinerari spirituali ed escursionistici a lunga percorrenza, come il cammino Jacopeo D’Anaunia, il cammino di San Romedio (da Thaur all’omonimo santuario), il cammino di San Vigilio o il sentiero di Andreas Hofer. Oltre a questo aspetto influivano sulle riflessioni anche gli insegnamenti di Ildegarda di Bingen e del parroco erborista Weidinger. Con queste premesse è cominciata quindi l’avventura del nuovo progetto alberghiero, trovando nell’architetto modenese Lorenzo Aureli il professionista con cui metterlo in pratica. La prima scelta fondamentale è stata quella di omettere o eliminare il superfluo, il che spiega la totale assenza di imposte o persiane sull’odierno edificio. Fedele allo stesso principio è la modalità di accesso: corridoio, porta, cella, come in un convento o quasi. L’arredo delle camere è rigoroso, monacale e di essenziale semplicità. L’abbinamento tra legni tipici locali (betul-



oder Entfernen von Überflüssigem, und so fehlen heute am Gebäude sämtliche Jalousien. Auch die Erschließung bleibt diesem Prinzip treu: Gang, Tür, Zelle, wie in einem Kloster fast. Die Einrichtung der Zimmer ist sehr streng, mönchisch und von essentieller Einfachheit. Eine Mischung aus einheimischen Hölzern (Birke, Lärche, Fichte) und Porphyr spiegelt den Willen wider, das autochthone Selbstbewusstsein zu stärken. Selbst die Speisekarte des Hauses wurde nach diesem Prinzip ausgerichtet. Das, was an historischen Elementen und Mobiliar im Hause erhalten geblieben ist, ergänzte man gezielt mit einfachen, ja minimalistischen Elementen, andere Räume wie den Speisesaal oder die Veranda „neutralisierte“ man mit weißer Farbe. Zeitgenössische Ergänzungen wie Lampen, verschiedenfarbige Stühle und Vorhänge frisken den Gesamteindruck auf, wobei der Blick aufs Wesentliche nie verloren ging und so ein sehr stimmiges Bild entstand.

Die Bar im Erdgeschoss, das Fenster zum Dorf, blieb erhalten. Lediglich im historischen Gewölbe wurden einige Vertäfelungen entfernt und das Licht verändert.

Zwischen dem 1980er-Jahre-Zubau und dem Haupthaus wurde die Treppe erneuert und mit einer Verglasung versehen. So trennt das Glasband das Haupthaus deutlich vom Zubau mit seiner neuen architektonischen Sprache.

Das Motto der Modernisierung war „Authentizität in der Veränderung“. Die Jury überzeugte, wie hier versucht wurde, einen neuen Weg einzuschlagen und sich zugleich auf die Wurzeln und auf die Geschichte des Ortes zu besinnen. Die Verwandlung ist noch nicht abgeschlossen. Man darf gespannt sein. In diesem Sinne wünschen wir dem Gasthof Zum Hirschen alles Gute.

**Hotel Gasthof Zum Hirschen**

Malgasottstraße 2 / Via Malgasott 2

I-39010 Unsere lb. Frau im Walde / Senale

[www.zumhirschen.com](http://www.zumhirschen.com)

la, larice, abete rosso) e porfido rispecchia la volontà di rinsaldare la coscienza autoctona, un criterio seguito anche nella compilazione del menu per il ristorante.

Ciò che di dotazioni e mobili storico rimaneva nella casa è stato sistematicamente integrato con elementi semplici, anzi minimalisti. Altri ambienti come la sala da pranzo o la veranda sono stati “neutralizzati” tinteggiandoli di bianco. Le integrazioni contemporanee quali le lampade o le sedie e i tendaggi di diverso colore ravvivano l’insieme, che non venendo mai meno al voto di essenzialità trasmette un senso assoluto di equilibrio e armonia.

Il bar al pianterreno – osservatorio privilegiato sul paese – è rimasto com’era, soltanto sotto la volta storica sono state rimosse alcune pannellature e cambiata l’illuminazione.

La scala tra l’annesso degli anni ’80 e il corpo principale è stata rinnovata e chiusa con vetrate, ottenendo un volume trasparente che attraverso il suo linguaggio contemporaneo separa in modo chiaro i due edifici.

“Autenticità nel cambiamento” era il motto del progetto riqualificativo, il quale, nella sua sintesi tra ricerca di un’identità moderna e richiamo alle radici storiche del luogo, ha convinto appieno la giuria del concorso. La metamorfosi non è ancora terminata. Siamo curiosi di vedere il risultato definitivo e in questo senso facciamo all’albergo Zum Hirschen i nostri migliori auguri.

